



Evangelische Kirchengemeinde
Essen-Rüttenscheid
Gottesdienst to go
20. Sonntag nach Trinitatis
30. Oktober 2022

von Pfarrer Jörg Herrmann



Eröffnung

Wir gehen dem Ende Kirchenjahres entgegen. Wir werden mitten in diese Welt gestellt – mit all ihren Fragen, ihren falschen Wegen und unübersehbaren Versäumnissen.

Genau hier begegnet uns unser Gott, in dessen Namen wir beginnen wollen:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Lied:

Biefehl du deine Wege
und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege
des, der den Himmel lenkt.

Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege
Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden,
da dein Fuß gehen kann.

Aus Psalm 119

Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des HERRN wandeln!
Wohl denen,
die sich an seine Mahnungen halten,
die ihn von ganzem Herzen suchen,
die auf seinen Wegen wandeln
und kein Unrecht tun.
Du hast geboten, fleißig zu halten
deine Befehle.

dass mein Leben deine Gebote
mit ganzem Ernst hielte.

Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,
so werde ich nicht zuschanden.

Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
dass du mich lehrst die Ordnungen
deiner Gerechtigkeit.

Deine Gebote will ich halten;
verlass mich nimmermehr!

Gebet

Du, unser Gott,
wir leben in einer Welt, die uns nicht selten
sprachlos zurücklässt. Doch genau hier
stellst Du Dich an unsere Seite.
Willst uns bestärken und ermutigen,
deinem Frieden und deiner Liebe zu trauen -
in allem und trotz allem.
Das hält uns am Leben. Amen

Gedanken zu 1. Mose 8,18-22 und 9,12-17

Es gibt diese Tage und Situationen,
da muss man erst einmal tief Luft holen,
sich neu sortieren, um tatsächlich oder im
übertragenen Sinne wieder auf die Füße zu
kommen.

Noah, von dem unser heutiges Bibelwort
erzählt, ging es da nicht anders.

Die Katastrophe war unbeschreiblich.

Wie soll es nun weiter gehen?

Wie findet man jetzt wieder ins Leben?

„Da gedachte Gott an Noah“.

Heißt es einige Verse zuvor.

Gott gedenkt.

Er denkt an die Menschen in der Holzkiste
auf dem großen Wasser, die etwas verloren
mit den Tieren auf den Wellen tanzt.

Gott gedenkt.

Fast scheint es, er habe vergessen und
müsse sich erst wieder erinnern.

An so manchem Tag und in so manchen
Nächten kriecht es eben auch uns an:
Hat Gott mich, hat er diese Welt vergessen?

Und das wollen wir nicht gelten lassen.

Das wollen wir nicht wahrhaben.

Wie bei Hiob, der sein Unverständnis, seine
Enttäuschung, seine Traurigkeit Gott
praktisch vor die Füße wirft -
und gerade so mit ihm im Gespräch bleibt.

Aber Gott gedenkt.

Die Arche findet plötzlich wieder Halt.
Jetzt verlassen sie die Arche. Erst Noah und seine Familie, dann die Tiere. Sie setzen vorsichtig einen Schritt vor den anderen. Noch behutsam, langsam, bedächtig. Der letzte Zweifel braucht auch seinen Raum. Er diskutiert nicht lange, sondern nimmt sich einfach, was er kriegen kann. Und er macht sich nicht selten breiter als er eh schon ist.

Dann doch der erste Schritt -
und der Boden trägt.

Und jetzt heißt es 'Danke' sagen.
So wie es Noah gewohnt war, opfert er.
Wir tun es mittlerweile anderes.
Aber uns ist es doch ums Gleiche zu tun,
wie einst Noah.

Danke Gott:
für den festen Boden unter meinen Füßen,
für einen Ort,
an dem ich leben kann,
für die Menschen um mich herum,
für die Bewahrung,
für alles Begleiten und Tragen,
für alles Nahe-Sein,
für die Kraft und den Mut,
die langsam wieder zurückkehren,
als hätten sie mich niemals verlassen.
Für mein Leben.
Für die anderen.

Es scheint, als käme wie damals bei Noah unter dem abgetrockneten Erdboden die Welt zum Vorschein, wie sie ist und wie wir sie Tag für Tag erleben:
als eine bedrohte, zerbrechliche Welt, die aber dennoch in Gottes Händen ruht und getragen ist.

Eine Welt, die in Gottes Hand zur Ruhe kommt. Und zur Ruhe kommen kann.

Wie bei Noah.
Und mit ihm eben auch bei uns.

Und über allem der Bogen,
der eine eindeutige Sprache spricht:
die der Hoffnung,
die des Segens,
die des Lebens.

Diese Hoffnung bleibt:
Auf eine Welt, in der wir trotz allem und in allem getragen und gehalten sind in der guten Hand Gottes.

Lied:

1. Wo ein Mensch Vertrauen gibt,
nicht nur an sich selber denkt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.
2. Wo ein Mensch den andern sieht,
nicht nur sich und seine Welt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.

3. Wo ein Mensch sich selbst verschenkt
und den alten Weg verlässt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.

Gebet:

Du, unser Gott,
du kommst mitten in unsere Welt und in unser Leben - und veränderst uns.
Lass uns daraus leben und die Hoffnung des Regenbogens in diese Welt tragen,
damit wir füreinander sind,
was du uns zutraust:
Botinnen und Boten deines Friedens
und deiner Gerechtigkeit.
Lass uns füreinander in deinem Namen zum Segen werden.

Und alles,
was wir in diesen Tagen ganz persönlich
auf dem Herzen haben,
das bringen wir vor dich,
indem wir miteinander und füreinander so
beten, wie Jesu es uns gesagt hat:

Vater unser im Himmel...

Segen:

Der Segen unseres Gottes geleite
und trage uns durch die Zeit.
Sein Segen stärke und bewahre uns in allem.
So segne und behüte uns alle der Vater,
der Sohn und der Heilige Geist.
Amen